

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In- fertionspreis: die Kleinsp. Seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 29.

Sonnabend, den 7. März

1891.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Montag, den 16. März 1891, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungslokal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 3. März 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fhr. v. Wirsing.

Vorläufige Bekanntmachung. Am 24. März d. J., Dienstag sollen im Hotel Victoria zu Aue ungefähr 3000 Fm. sichtiges Stammholz

und zwar:
460 Fm. = 2632 Stück in den Abteilungen 23, 27, 37, 39, 65, und 66 des Eibenstocker Revieres,
980 " = 1632 " in Abteilung 4 des Bodauer Revieres und
1560 " = 4382 " in den Abteilungen 2, 18, 48, 51 und 52 des Sosaer Revieres

unter den bei den Einzelauctionen geltenden Bedingungen versteigert werden.

Oberforstmeisterei Eibenstock,
am 4. März 1891.
Schumann.

Holz-Versteigerung auf Wildenthaler Staatsforstrevier.

Im Drechsler'schen Gasthose in Wildenthal sollen
Sonnabend, den 14. März 1891,
von Vormittags 9 Uhr an

die in Durchforstungen und teilweise an Wege gerückten in den Abteilungen: 13, 44 bis 46, 49, 52, 59, 69 und 72 aufbereiteten Nutz- und Brenn- hölzer, und zwar:

| | |
|---|-------------------|
| 1054 Stück weiche Klöber von 13-15 Centimeter Oberstärke, | } 3,5 Meter lang, |
| 826 " " " " " 16-22 " " " | |
| 150 " " " " " 23-29 " " " | } 3,5 Meter lang, |
| 27 " " " " " 30 " " " | |
| 3701 " " Stangenklöber " 8-12 " " " | } Unterstärke, |
| 189 " " " " " 8-9 " " " | |
| 22 Raummeter wandelbare weiche Brennseite, | } 3,5 Meter lang, |
| 98 " weiche Brennknüppel, | |
| 254 " " Aeste und | } 3,5 Meter lang, |
| 445 " " Stöcke in den Schlägen in 54 und 63, | |

in kleinen und großen Posten
gegen sofortige Bezahlung
in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können vor Beginn der Auktion berichtigt werden.

Die in den Abteilungen: 44 bis 46, 49, 52 und 59 befindlichen Hölzer sind namentlich auch für die Werke im Schwarzwasserthale günstig gelegen.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Forstmeister.

Königliche Forstrevierverwaltung Wildenthal u. Königliches Forstrentamt Eibenstock,
am 5. März 1891.

Uhlmann.

Wolfframm.

Holz-Versteigerung auf Hartmannsdorfer Staatsforstrevier.

Mittwoch, den 11. März 1891,

von Vormittags 10 Uhr an
kommen im Müller'schen (früher Gismann'schen) Gasthose zu Hartmannsdorf

folgende Nutzhölzer, und zwar:

| | |
|---|------------------------|
| 11 Stück weiche Stämme von 12-15 Ctm. Mittenstärke, | } 2,0 bis 3,5 M. lang, |
| 35 " " " " " 16-22 " " " | |
| 12 " " " " " 23-31 " " " | } 3,5 und 4,0 M. lang, |
| 183 " " " " " 13-15 " " " Oberstärke, | |
| 141 " " " " " 16-22 " " " | } 3,5 und 4,0 M. lang, |
| 26 " " " " " 23-29 " " " | |
| 6 " " " " " 30-48 " " " | } 3,5 M. lang, |
| 1734 " weiche " " " 13-15 " " " | |
| 3691 " " " " " 16-22 " " " | } 3,5 und 4,0 M. lang, |
| 1954 " " " " " 23-29 " " " | |
| 668 " " " " " 30-36 " " " | } 3,5 M. lang, |
| 192 " " " " " 37-76 " " " | |
| 2261 " " Stangenklöber " 8-12 " " " | } 3,5 M. lang, |
| 1 Raummeter buchene Nusscheite, | |
| 1 " weiche " " " " " " | } 3,5 M. lang, |
| 1 " " " " " " " " " " | |

Donnerstag, den 12. März 1891,
von Vormittags 10 Uhr an

folgende Brennholz, als:

| | |
|------------------------------------|-------------------|
| 6 Raummeter buchene Brennseite, | } 3,5 Meter lang, |
| 96 " weiche Brennknüppel, | |
| 26 " buchene Brennknüppel, | } 3,5 Meter lang, |
| 86 " weiche Brennknüppel, | |
| 3 " buchene Zaden, | } 3,5 Meter lang, |
| 6 " weiche Zaden, | |
| 91 " weiche Streureisig, | } 3,5 Meter lang, |
| 514 " weiches Streureisig, | |
| 0,75 Hundert buchene Wellenreisig, | } 3,5 Meter lang, |
| 12,00 " weiches Wellenreisig, | |
| 309 Raummeter weiche Stöcke, | } 3,5 Meter lang, |
| einzel und partienweise | |

gegen sofortige Bezahlung
in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können vor Beginn der Auktion berichtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberforstmeister.

Königliche Forstrevierverwaltung Hartmannsdorf und
Königliches Forstrentamt Eibenstock,
Schurig. am 4. März 1891. Wolfframm.

Fortbildungsschule zu Eibenstock.

Die diesjährigen Prüfungen der Fortbildungsschüler sollen nächsten Montag, den 9. März im Schulzimmer No. 7 in folgender Ordnung abgehalten werden:

| |
|------------------------------------|
| 2-2 1/2 Uhr Klasse 3b Herr Kiebel. |
| 2 1/2-3 " " 3a " Kiebel. |
| 3-3 1/2 " " 2b " Lang. |
| 3 1/2-4 " " 2a " Voigt. |
| 4-4 1/2 " " 1b " Herflog. |
| 4 1/2-5 " " 1a " Finl. |

Zur Teilnahme an diesen Prüfungen wird hierdurch mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen, daß die Prüfungsgegenstände deutsche Sprache und Rechnen betreffen.

Eibenstock, den 5. März 1891.

Das Lehrerkollegium der Fortbildungsschule.
Dennhardt, Dir.

Arbeiter und Unternehmer.

(Aus einem Vortrag des Hrn. Dr. Baum mit dessen Genehmigung entnommen.)

IV.

Das Gothaer Programm enthält ferner den Satz: „Die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums und aller Kultur.“ Dieser Satz steht im Zusammenhange mit

der sozialistischen „Werkstheorie“ von Karl Marx.

Diese Lehre läßt sich in wenige Worte fassen. Marx sagt: „Der Werth einer Waare bemißt sich einzig und allein nach der Menge der in ihr enthaltenen Arbeit, die Menge der Arbeit nach der zur

Hervorbringung oder Bearbeitung dieser Waare notwendigen Arbeitszeit.“ Sind diese Sätze wahr, so ist es durchaus folgerichtig, den Unternehmergewinn als „Raub“ an der Arbeit zu brandmarken und den „vollen Arbeitsertrag“ (d. h. den vollen Ertrag des jeweiligen Arbeitsprodukts) für jeden Arbeiter zu for-

bern, sowie die Vertheilung aller Werthe an die, welche sie allein schaffen, an die Arbeiter. Denn, wenn die Arbeit allein Werthe schafft und ihre werthbildende Substanz sich nur an der Zeitdauer dieser Arbeit misst, so ist es selbstverständlich, daß der Raub, welcher sich bisher durch Ausbeutung der Arbeit in den Händen von Kapitalisten angehäuft hat, diesen als unrechtes Gut weggenommen werden muß, und daß der freie kommunistische Zukunftsstaat, bei allgemeiner Arbeitspflicht, gleicher Arbeitszeit und gleichem Antheil am Arbeitsertrag, der gerechteste Staat der Welt und mit spielender Leichtigkeit herzustellen ist.

Allein in Wahrheit ist es durchaus nicht bloß die menschliche Arbeit, welche den Preis einer Waare bestimmt, vielmehr ist dies der Gebrauchswert, welchen gerade diese bestimmte Waare in den Augen des Käufers besitzt. Wenn verschiedene Waaren, in welchen die gleiche menschliche Arbeit steckt, nach dem Kursberichte der heutigen Börse denselben Tauschwerth haben, so kann morgen schon Leinwand, Tuch, Thee, Kaffee, Weizen, Gold, Eisen in einem ganz anderen Werthverhältnisse zu einander stehen, obwohl dieselbe gleichgroße menschliche Arbeit in diesen Waaren steckt und zum Kauf angeboten wird. Warum? Weil sich von heute auf morgen der Gebrauchswert dieser Waaren sehr wesentlich verschoben haben kann. Sogar Waaren des täglichen Lebensbedarfs, wie Weizen, Kaffee, Thee, Eisen u. s. w., unterliegen den größten Preisschwankungen — nicht nach den in denselben steckenden Arbeitsmengen, sondern nach dem gesellschaftlichen Gebrauchswert. Noch klarer tritt dies bei Mode- und Luxuswaaren hervor, bei Bedürfnissen der Jahreszeit und bei den wechselnden Launen der Natur. Dieselbe Menge menschlicher Arbeit in hundert Ellen Seide oder in hundert Centnern Kohle kann heute doppelt oder halb so hoch bezahlt werden, als in einem halben Jahre. Dasselbe Maß menschlicher Arbeit wird auf einen Weinberg, einen Weizenacker, eine Wiese verwandt, welche in guten Jahren das Zehnfache von dem einbringen, wie in schlechten.

Es ist also durchaus unwahr, wenn Marx sagt, der einzige Werthmesser einer Waare sei die Arbeit. Die Waare ist ohne Arbeit nicht geschaffen, und die Arbeit verleiht ihr einen Theil ihres Werthes, gewiß! Aber den gesellschaftlichen Werth der Waare bestimmt vornehmlich ihr Gebrauchswert, ihr Gebrauchsbedürfnis, d. h. die Rücksicht auf das individuelle Bedürfnis des Käufers und auf die Menge oder den Mangel des Angebotes, welches diesem Bedürfnis gegenübersteht.

Und wer ist es nun, der die zweckmäßige Leitung der menschlichen Arbeit übernimmt und den Umfang und die Art der Arbeitsleistung so bestimmt, daß sie dem Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft entgegenkommt und in diesem Bedürfnis ihren sicheren Lohn und Preis findet? Ist es der Arbeiter? Nein, durchaus nicht — es ist der Unternehmer, dieser als „Räuber“ und „Ausbeuter“ verschrieene Mann. Nur ihm dankt die Arbeit ihren sofortigen Lohn, mag dem Unternehmer selbst aus seinem Wagnis Verlust oder Gewinn blühen — wie oft giebt er seinen Arbeitern auch noch Brot, wenn er selbst nur mit Verlust arbeitet! Es ist mit einem Worte nicht die an sich tote und werthlose Arbeitskraft, welche sich selbst die gesellschaftliche, weltbeherrschende Werthseele einhaucht, sondern einzig und allein die zweckvolle Verwendung der rohen, geistlosen u. werthlosen Arbeit gestaltet diese zu einer Werthbildung, zu einer Schöpferin begehrter Waaren. Diesen Zweck der Arbeit bestimmt aber allein der Unternehmer; er ist also im eigentlichen Sinne der Schöpfer ihres Werthes, und deshalb gebührt ihm nicht bloß nach geschichtlichem, sondern auch nach natürlichem und sittlichem Recht das, was er geschaffen hat, d. h. das Resultat seiner Arbeit, seiner Bemühungen um den Absatz der Waare, der sog. Unternehmergewinn.

Damit aber ist der Eck- und Grundstein des ganzen Gebäudes von Karl Marx und der kommunistischen Sozialdemokratie umgestürzt, und der ganze schwindelhafte Bau stürzt in seinen Fugen krachend zusammen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Verl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Man wird gut thun, den im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Mittheilungen über die Stellung der königlichen Bergverwaltung gegenüber den auf der Grundlage des Delegirtentages gestellten Forderungen der Bergarbeiter eine besondere Bedeutung beizulegen. Dieselbe lehnt bekanntlich die Forderungen der Saarbrücker Arbeiterschaft, namentlich soweit sie die Verkürzung der Arbeitszeit und die Erhöhung der Löhne bezw. einen Minimallohn betreffen, kurzweg ab. Es ist klar, daß eine solche Stellungnahme nicht denkbar wäre, ohne daß die Ueberzeugung von der Uebereinstimmung derselben mit der an Allerhöchster Stelle geltenden Auffassung vorher festgestellt war. In noch stärkerem Maße gilt dies von der Publikation im „Reichsanzeiger“. Wir glauben durchaus richtig unterrichtet

zu sein, wenn wir der Ueberzeugung von dieser völligen Uebereinstimmung Ausdruck geben. Jene Ausführungen im „Reichsanzeiger“ verdienen daher namentlich auch in den Kreisen der Kohlenarbeiter auf nichtfalschen Bergwerken die ernsteste Beachtung; sie können daraus mit Sicherheit entnehmen, wie die Staatsgewalt sich auch bei etwaigen wirtschaftlichen Kämpfen in ihrem Bereiche stellen wird.“

— Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ wenden sich in einem auszugsweise von dem offiziellen Telegraphen verbreiteten Artikel gegen die in Norddeutschland vielfach verbreitete Ansicht, als befände sich Süddeutschland in einer gewissen Gährung und Niedergeschlagenheit in Folge der Politik der jetzigen Reichsregierung, als sei die nationale Idee im Schwanden und der Partikularismus erhebe sein Haupt. Diese Ansicht sei thatsächlich unrichtig. Ebensovienig wie in wirtschaftlicher Hinsicht herrsche in politischer Beziehung ein Mißtrauen in der Bevölkerung. Wenn jetzt weniger als früher von Reichstreue gesprochen werde, so geschehe dies, weil man von selbstverständlichen Dingen nicht rede. In der großen Masse herrsche volles Vertrauen in die Zukunft.

— Der Landes-Ausschuß für Elsaß-Lothringen hat eine Adresse an den Kaiser gerichtet, worin gebeten wird, die neuen Maßregeln rückgängig zu machen, die zwar nicht gegen die Bevölkerung der Reichslande gerichtet sind, dieselbe aber wesentlich treffen.“

— Deuthen D.-S. Am Mittwoch vor. Woche wurden ober-schlesischen Blättern zufolge in Deuthen zehn Mann von den zur Landwehrübung einberufenen Mannschaften theils wegen Trunkenheit, theils wegen Gehorsamsverweigerung verhaftet. Ein Hüttenarbeiter aus Bobref, der ebenfalls wegen Gehorsamsverweigerung verhaftet und von 2 Soldaten in Gefängniß transportirt wurde, widersetzte sich und wollte nicht weiter gehen. Er hatte mit den Füßen nach den ihn führenden Soldaten und schlug einen derselben mit einer in einem Taschentuche eingewickelten Flasche nach dem Gesicht. Erst mehreren von der Hauptwache hinzugeeilten Soldaten gelang es, den Widerspenstigen ins Gefängniß zu schaffen.

— Rußland. Zwischen Gendarmen und auswandernden Bauern hat bei Szcuczyn, als die Bauern die gefrorene Weichsel überschreiten wollten, ein blutiger Kampf stattgefunden. Mehrere Auswanderer entkamen, andere wurden unter Kosakeneskorte zurücktransportirt. — Das ist russische Sozialpolitik.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Wir machen die geehrten Frauen und Jungfrauen von Eisenst. und Umgegend darauf aufmerksam, daß am nächsten Montag im Saale des Felschbüchlein ein Frauenvortrag stattfindet, in welchem Frau Louise Leistner aus Weifen über das Thema: „Bau u. Krankheiten des weiblichen Körpers“ sprechen wird. Die Rednerin hat schon in anderen größeren Städten wie Chemnitz, Leipzig, München, Nürnberg, Augsburg u. s. w. mit dem besten Erfolg gesprochen, so steht zu erwarten, daß auch hier der Besuch ein reger sein wird.

— Dresden, 6. März. Bei einem Wasserwuche von 1,20 Meter über Null begann in vorbergangener Nacht und fortgesetzt gestern Vormittag hier die Eisfahrt der Elbe. Der breite Strom war voll überdeckt von einer zersplitterten Schollenfläche, die sich mächtig dahinwälzte und sofort ein rasches Tempo annahm, sobald sie sich der Albert-, Augustus- und Marienbrücke näherte und von deren Pfeilern knirschend durchbrochen wurde. Die Eismassen hatten sich vorgestern Vormittag im benachbarten Böfmen losgelöst und gegen Mittag die Landesgrenze passirt. Die Eischollen waren hier und da bis zu 80 Ctm. stark. Das Wasser stieg auffallend schnell. Gegen 4 Uhr Nachmittags lag bei Dresden der Eisgang nach und spät Abends war gestern der Strom wieder fast ganz eisfrei. Die Wasserverhältnisse sind günstiger, als man gehofft hatte, die Fluth bespült nur die Elbwiesen u. Gärten; die Wasserzunahme schätzt man auf etwa 2 Meter.

— Chemnitz. Am Dienstag Nachmittag von 3 Uhr an fand im Saale des Schützenhauses hier eine öffentliche Versammlung der Arbeitslosen statt. Der Saal war gefüllt und mochten vielleicht 550 bis 600 Personen anwesend sein. Die Versammlung beschloß, eine schon am Sonnabend, den 28. Februar, gewählte Kommission an den Stadtrath abzusenden und diesen zu ersuchen, für lohnende Arbeit zu sorgen. Diese Kommission soll dann in einer nächsten Sonnabend abzuhaltenen anderweiten Versammlung Bericht erstatten. Gleichzeitig wurden noch drei Personen der Kommission zugewählt, welche in gleicher Weise für die ländlichen Arbeiter bei der königlichen Amtshauptmannschaft vorstellig werden soll.

Hierzu bemerkt das „Chemn. Tgbl.“: Wir haben bereits kurz mitgetheilt, daß am 3. dieses Monats eine öffentliche Versammlung der Arbeitslosen“ hier stattgefunden habe, in welcher beschloffen worden sei, den Stadtrath um Beschaffung lohnender Arbeit anzugehen. Wie wir inzwischen weiter erfahren haben, ist ausdrücklich „lohnende“ Arbeit für diese Arbeitslosen verlangt und dabei betont worden, daß sie

dazu durch theure Lebensmittelpreise, Miethe, hohe Steuern u. s. w. gezwungen, sowie daß sie durch die lange Arbeitslosigkeit in Schulden gerathen seien, sie müßten daher, um als ehrliche Menschen durchzukommen, einen solchen Arbeitslohn erhalten, der es ermöglige, neben den zum Leben nöthigen laufenden Ausgaben noch die entstandenen Schulden zu bezahlen. Die Versammlung hat weiter darauf hinzuweisen beschloffen, daß durch das massenhafte Einwandern böhmischer Handarbeiter die Deutschen von der Arbeit verdrängt würden. Im Frühjahr kämen sie zu Tausenden gezo-gen, sie blieben nur so lange hier, als die Arbeit dauere, hätten kein geregelttes Hauswesen zu unterhalten u. s. w., während sie, die Antragsteller, durch monatelange Arbeitslosigkeit in Schulden geriethen. Sie verlangen daher, daß der Stadtrath Vorkehrungen treffe, daß die böhmischen Arbeiter ihnen nicht, wie bisher, die Lebensunterhaltung verlämmerten. — Es kann nicht unsere Absicht sein, in Abrede zu stellen, daß die gegenwärtige Geschäftslage im Allgemeinen eine unerfreuliche und dadurch mancher Geschäftsmann, Arbeiter und Arbeitgeber, in eine mißliche Lage gerathen ist, aus welcher herauszukommen Jedermann bestrebt sein muß. Indessen können wir nach unseren Erfahrungen nicht zugeben, daß der eingetretene mißliche Zustand zu einem so großen Nothstand geworden sei, wie man annehmen muß, wenn man sagt und liest, es habe eine Versammlung Arbeitsloser hier stattgefunden, die von gegen 600 Personen besucht gewesen und in welcher jene Resolutionen gefaßt worden seien. Es würde interessant sein, festzustellen, wie viel von jener Ziffer denn wirklich zur Zeit arbeitslos sind, bezw. weshalb sie es sind. Es würde sicherlich sich herausstellen, daß die bei Weitem größere Zahl nicht zu den wirklich Arbeitslosen gehört, vielmehr aus anderen Gründen jene Sonnabendversammlung aufgesucht hat. — In jedem Jahre, namentlich während der Wintermonate, giebt es in einer Fabrikstadt, wie unser Chemnitz, Leute, welche vorübergehend längere oder kürzere Zeit ohne Beschäftigung sind. Jedermann weiß, wohin er, wenn er in Noth gekommen ist, sich um Hilfe und Unterstützung bittend zu wenden hat. Die Gemeinde tritt in solchen Fällen auch, soweit nöthig und soweit sie dazu verpflichtet ist, durch ihre Behörde ein. Uebrigens hat, was wir besonders betonen wollen, Niemand ein Recht darauf, von seiner Gemeinde Arbeit zu verlangen, ein solches Recht auf Arbeit ist nirgends und niemals anerkannt worden, würde auch gar nicht durchgeführt werden können. Was insbesondere den gegen den Zuzug böhmischer Arbeiter gerichteten Antrag betrifft, so darf man wohl mit Fug behaupten, daß die hiesige hochentwickelte Bauhätigkeit in eine sehr üble Lage gerathen würde, wenn von ihr jene, aus dem Nachbarlande kommenden, auf diese Art Arbeit eingerichteten Arbeiter fern gehalten würden.

— Pirna. Der „P. A.“ schreibt: Wie wir bereits kurz mittheilten, wird vom 1. April d. J. ab eine Aenderung der Uniform für die sächs. Steuerbeamten, soweit diese der königl. Zoll- und Steuer-Direktion unterstellt sind, eingeführt werden. Die Aenderung betrifft also die bei Erhebung der indirekten Steuern und Zölle betheiligten Beamten der Hauptzoll- und Hauptsteuerämter, der Neben-zoll- und Untersteuerämter, die Obersteuerkontrolleure und die denselben unterstellten Steueraufseher, während die bei der Erhebung der direkten Steuern beschäftigten Beamten der Bezirkssteuer-Inspektionen von derselben nicht berührt werden. Abgesehen von einigen weniger auffallenden Neuerungen in der Farbe der Rockaufschläge und anderen Abzeichen wird der für Steuerbeamte bisher noch vorgeschriebene, wenn auch selten getragene dreieckige Hut („Dreimaster“) fortan in Wegfall kommen und an dessen Stelle der mit dem neuen sächsischen Wappen geschmückte Helm treten. Geliefert wird dieses neue Uniformstück von dem Wirtschaftsdirektor der Zoll- und Steuerdirektion zum Preise von 20 Mark. Die Anfertigung ist einer Dresdener Firma übertragen. Aus Anlaß der eintretenden Aenderung sind zugleich auch strengere Vorschriften wegen des Tragens der Uniformen im Dienste erlassen worden.

— Crimmitschau. In einer am Sonnabend stattgefundenen Versammlung der hiesigen Wigogne-Spinner waren gegen 80 Prozent aller vorhandenen Sortimente vertreten. Man einigte sich dahin, bis Mitte Mai die Arbeitszeit um einen Tag pro Woche zu verkürzen.

— Aue. Wie man uns mittheilt, findet Sonntag, den 15. März a. c. im Hotel „Blauer Engel“ in Aue ein großes „Preis-Scat-Tournier“ statt und verspricht die Betheiligung eine überaus zahlreiche zu werden, haben ja schon bedeutende Kartenverkäufe stattgefunden, so daß die Preise ziemlich hohe zu werden versprochen. Der Pflege des edlen Scat-spiels wird jedenfalls durch das Unternehmen gedient, indem dasselbe ein Rendez-vous der obererzgebirgischen Scat-spieler zu werden verspricht. Die Tournierordnung wird durch das aufgestellte Comitée gewissenhaftest durchgeführt werden.

— Von der Kavallerie werden 1891/92 5280 Mann behufs Ausbildung mit der Lanze eingezogen; dieselben sind möglichst den jüngeren Jahres-

Klassen der Reserve zu entnehmen. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Fuß-Artillerie, welche in der Bedienung der 5 Centimeter-Kanone ausgebildet werden sollen, sind den jüngsten Jahreshlassen der Reserve zu entnehmen. Die Dauer der Uebungen beträgt im Allgemeinen 12 Tage, für die mit der Lanze auszubildenden Kavalleristen 28 Tage, bei der Lustschiffer-Abtheilung, zu welcher nur Mannschaften der Reserve einzuziehen sind, 21 Tage.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

7. März. (Nachdruck verboten)

Einer von den sogenannten „faulen“ Frieden war es, der am 7. März 1714 zu Kaslatt abgeschlossen wurde, einer jener Verträge, die bereits den Keim zu neuen Entwicklungen in sich tragen. Wie gewöhnlich war Deutschland, das durch seine innere Zerissenheit und Mangel an Gemeinfinn in jener Zeit den Nachbarn stets bequeme Beute lieferte, das bei diesem Frieden überworffene Reich. Der Friede war das Ende des spanischen Erbfolgekrieges, der 13 Jahre gedauert hatte. Daß der materielle Erfolg dieses, übrigens mehr dynastischen, als den Interessen der Völker zu Liebe unternommenen Krieges nicht den gemachten Anstrengungen deutscher Völker entsprach, ließ sich noch ertragen; allein um Schluß wurde wieder einmal die Gewissensfreiheit in Fesseln gelegt insofern, als dem an vielen Orten empor blühenden Protestantismus ex officio die katholische Kirche als die einzig richtige gegenüber gestellt wurde. Inbezug auf der Friede zu Kaslatt konnte das vorwärts rollende Rad der Weltgeschichte nicht aufhalten.

8. März.

Am 8. März 1841, also vor 50 Jahren, starb der deutsche Dichter Chr. A. Tiedge, der Verfasser des Lehrbuches „Urania“, das mit Feuer den Unsterblichkeitsglauben verfocht und f. Z. mit unbeschreiblichem Enthusiasmus vom Publikum aufgenommen wurde. Kein anderer Wert des Dichters hat sich gleichen Erfolg zu rühmen gehabt und heute ist auch dies genannte Epos, wenn auch nicht vergessen, so doch nicht mehr so beliebt, wie in der Zeit, da es seine 18. Auflage erlebte. Der unparteiische Beurtheiler muß sagen, daß trotzdem sich Tiedges Werke nicht über die Mittelmaßigkeit erheben und vielfach sogar recht trivial sind, eine leicht fließende poetische Ader dem Dichter nicht abzuspüren ist und seine Geistesprodukte, die für das Durchschnittslesepublikum berechnet sind, ihm immerhin einen Platz in der deutschen Literatur sichern.

9. März.

Vor 40 Jahren, am 9. März 1851, starb zu Kopenhagen der berühmte Naturforscher und Entdecker des Elektromagnetismus Hans Christ. Oersted. Die Entdeckung dieses Mannes hat eine von ihrem Urheber kaum geahnte Wichtigkeit erhalten, auf die hier einzugehen allerdings nicht der Ort. Oersted war nicht nur als Naturforscher ausgezeichnet, sondern auch ein Mann von ungewöhnlicher ästhetischer Bildung, ein tiefer Denker und ein warm führender Mensch. Er wird unter den großen Geistern, die sich um die Wissenschaft verdient gemacht haben, immer einen hervorragenden Platz einnehmen.

Bermischte Nachrichten.

Budapest. Der fahrplanmäßige Wiener Schnellzug war am Dienstag auf der Budapest-Brucker Linie der ungarischen Staatsbahnen in Entgleisungsgefahr. Die Ursache war ein seit vielen Jahren in Verwendung stehender alter Postwagen, dessen Radkranz während der Fahrt sprang. Der Postwagen war der dritte nach der Lokomotive und wurde von dem mit 60 Kilometer Schnelligkeit hinbrausenden Zuge nach dem Radbruche fast 50 Kilometer mitgeschleppt. Der Boden wurde vollständig durchgeschlagen, und die in dem Wagen befindlichen Postbeamten hielten sich an den Fenstern fest und schrien verzweifelt um Hilfe. Die Reisenden in

den übrigen Waggonen hörten die Hilferufe und sahen mit Entsetzen einen Regen von Holzsplintern und Eisenstücken. Infolge der von Eisenbahn-Arbeitern veranlaßten Nothsignale wurde der Zug zum Stillstande gebracht, der hernach mit dreistündiger Verspätung in Budapest eintraf.

Ein furchtbares doppeltes Unglück hat sich nach einer Meldung aus Göschenen am Nachmittage des 26. Februar im Gotthardtunnel ereignet. Ein Kondukteur war mitten im Tunnel so unglücklich vom Zuge gefallen, daß er mit dem Oberkörper auf die Schienen zum Liegen kam und die Räder dem Unglücklichen den Kopf vom Rumpfe schnitten. Als der Vorfall nach Göschenen gemeldet wurde, machte sich sofort der dortige Bahnmeister in Begleitung von zwei Bahnarbeitern mittelst Draisine auf den Weg, um den Verunglückten hervorzuholen. Die Drei hatten die Leiche des Kondukteurs noch nicht erreicht, da — ein lähmender Schreck durchfuhr die Glieder der wackeren Männer — kaum hundert 100 m von ihnen entfernt, bewegte sich ein Zug in schnellster Gangart gegen ihre Draisine! Zu spät, um sich zu retten, war im nächsten Augenblick das noch größere Unglück geschehen. Zerschmettert lag ihre Draisine umher; dem Bahnmeister waren die beiden Beine abgefahren, und seine beiden Begleiter mußten schwer verwundet unter dem Zuge hervorgezogen werden. Die Aufregung unter dem Bahnpersonal ist ob des unerhörten Vorfalles natürlich eine große, ebenso das Bedauern mit den Betroffenen, bezw. deren Hinterlassenen, ein allgemeines.

Ein sächsisches Kriegsschiff. Der Zimmergeselle August Pehold aus Dresden war um das Jahr 1780 nach Hamburg gewandert, um daselbst die Schiffsbaukunst zu erlernen. Im Jahre 1788 kehrte er nach Dresden zurück und wußte es dahin zu bringen, daß er vom Kurfürsten Auftrag erhielt, für den See am neuen Schlosse zu Moritzburg ein Kriegsschiff zu erbauen. Dasselbe, eine Fregatte, war 50 Ellen lang, 12 Ellen breit und genau nach dem Muster und der Ausrüstung eines Seeschiffes hergestellt. Das Schiff kostete 30,000 Thaler und wurde am 1. Juli 1790, nachdem mit dessen Erbauung ein Jahr zugebracht, in der Nähe des Entenfanges unter großen Feierlichkeiten vom Stapel gelassen. Man hatte für das Schiff auch einen Hafen, mit einem Leuchtturm, angelegt. Es schwamm noch im Jahre 1826 auf dem See, wurde aber bald nachher wegen Unzuverlässigkeit auseinander genommen.

Sprachstudien. Sprachlehrer: „Die Worte „sehen, schauen, gucken“ sind gleichbedeutend. Sagen Sie nun einen Satz, in welchem alle drei Worte vorkommen.“ — Engländer: „Während ein Regengucker herniederströmte, verschaute ich mich mit einem Opernscher und ging ins Theater.“

Se wet dat!

„Johann,“ röhrt Leutnant Hahnentritt,
De grad bi sienes Kaffee sitt,
Sag mir doch mal, mein lieber Sohn,
Ich merke nun seit Wochen schon
Am Kaffee eine Art Geschmack,
Er schmeckt wie nach 'nem alten Sack,
Er schmeckt — hm, hm, ich weiß nicht wie,
Grad' so, als nach Parfümerie!“

Nächsten Montag, v. Vormittag 1/2 10 Uhr an Gerichtstag in Oberstüßengrün.

Einige geübte Sticker

auf Seide, sowie einige Ausbesserinnen werden gesucht. Von wem? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Für die vielfachen Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme bei dem so unerwarteten Hinscheiden unserer lieben Frau, Mutter, Schwester u. Schwägerin, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Eibenstock, 6. März 1891.
Ernst Schindler
nebst den Hinterlassenen.

Weltberühmt.
Goldmann's
Kaiser-Zahnwasser
à Flasche 60 u. 100 Pf.
beseitigt jeden Zahnschmerz sofort u. dauernd. S. Goldmann & Co., Dresden. Zu haben in Eibenstock bei G. Emil Tittel.

Heute Sonnabend
halte ich mit frischen Bäcklingen, Bratseringen, Äpfel, Apfelsinen, à Dyd. 50 Pf. bis 1 Mark, und dergl. mehr feil.
Fauny Gündel.

Erzgebirgs-Zweigverein Eibenstock.

In der am 28. Februar d. Js. abgehaltenen Generalversammlung sind von **Antheilscheinen der Bühnhalle** die Nrn.: 40, 59, 201, 213, 254, 293, 299, 308, 309 und 384 **ausgelooft** worden.

Die Inhaber dieser Antheilscheine werden ersucht, den je 3 M. betragenden Werth derselben **binnen drei Monaten vom 1. März d. Js. ab** beim Vereinskassirer, Herrn Hauptamtscouroleur Keil hier, zu erheben. Die nach Ablauf dieser Frist unerhobenen Werthe fallen der Vereinskasse zu.
E i b e n s t o c k, den 1. März 1891.
Der Erzgebirgs-Zweigverein.
G. E. Schlegel.

Wohnungs-Veränderung.

Meiner werthen Kundschaft zur schuldigen Kenntniß, daß ich nicht mehr im Hause des Herrn Edwin Siegel wohne, sondern meine Wohnung nach **Haus Nr. 65 im Grottensee, gegenüber dem Feldschloßchen**, verlegt habe. Indem ich für das mir geschenkte Zutrauen danke, bitte ich höflichst, mir dasselbe auch in meine neue Wohnung folgen zu lassen.
Achtungsvoll
K. H. Thielemann, Schieferdeckermeister.

Confirmanden-Jaquets

empfehl't
C. G. Seidel.
Ueberall zu kaufen.
Der beste Kaffee-Ersatz: Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Joan maakt en hollisch pletsch Gesicht.
„Derr, id wüßt wolk, Moran dat liget!
De Babel hett en Bod bekam'n
Un dunn hew id Ehr Nachtmüß naht'n!“

Gloria-Seide — 120 cm. breit
für Staub- u. Regenmäntel, Blousen etc. v. M. 4.35 p. Met. (ca. 40 versch. Dess.) versendet meter- u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. R. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Jede neue Jahreszeit stellt an den Einzelnen neue Ansprüche, bei denen die Kleiderfrage in erster Reihe steht. Gut und billig, dabei aber der Mode entsprechend gefeilt zu sein, ist Jedermanns Wunsch. Um dies zu erreichen, empfiehlt es sich, seinen Bedarf nach dem soeben erschienenen **Frühjahrs-Catalog des Versand-Geschäftes Rey & Edlich Leipzig-Plagwitz** zu bedien. Derselbe enthält neben einer reichen Auswahl von Luxuswaaren und praktischen Gegenständen für Haus und Familie ganz besonders zahlreiche, durch treue Abbildungen veranschaulichte **Frühjahrs-Neuheiten** von Damen- und Herren-Garderobe. Der Weltruf der Firma Rey & Edlich und deren beständig wachsende Zahl fester Abnehmer bürgen am besten für die Güte und Preiswürdigkeit der geführten Waaren. Man veräume deshalb nicht, den erwähnten Frühjahrs-Catalog bald zu verlangen; derselbe wird unentgeltlich und portofrei überallhin versandt.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1—2 **Kola-Pastillen**, bereitet von Apotheker **Paßmann**. Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schläppheit nach körperlichen (J. B. Bergkletterern) und geistigen Anstrengungen, **verhindern das Aushaushemkommen**, und befähigen den Menschen, größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 Mk. in der Apotheke zu Eibenstock.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 1. bis 7. März 1891.

Aufgeboren: 10) Franz Paul Schneider, Tischler hier, S. der weibl. Johanne Sophie Schneider in Schönheide und Anna Marie Schuster hier, ehel. T. des weibl. Karl August Schuster, Maschinenführers hier.
Getauft: 64) Fritz Heymann. 65) Ella Anna Richter. 66) Ernst Paul Lippold. 67) Clara Martha Defer. 68) Martha Clara Staab. 69) Gustav Oskar Müller. 70) Karl Rag Röhlolt. 71) Emil Paul Eichhorn. 72) Elise Friebe und 73) Milba Martha Zimmermann, Zwillinge. 74) Martha Johanne Jugelt. 75) Clara Elise Walthter.
Begraben: 31) Johann Rinarik, Viehschneider u. Deconom aus Graded in Röhren, ein Ehemann, 45 J. 11 M. 14 T. 32) Clara Elise, unehel. T. der Anna Auguste Rau hier, 3 M. 19 T. 33) Clara Lywia, ehel. T. des Gustav Emil Flemmig, Maschinenführers hier, 4 J. 3 M. 8 T. 34) Friederike Emilie Schindler geb. Preiß, Ehefrau des Heinrich Ernst Schindler, ans. Vd. u. Klempners hier, 43 J. 8 M. 24 T. 35) Ungetauft verstorb. S. des Karl Heinz. Ernst Labauwe, Tischlers hier, 3 1/2 Stunden. 36) Gustav Oskar, ehel. S. des Gustav Müller, ans. Vd. und Tischlers hier, 13 T. 37) Elsa Johanne, unehel. T. der Anna Balesta Schnorr hier, 2 M. 16 T.

Am Sonntage Lektare:
Vorm. Predigttext: Joh. 11, 32—46. Herr Pfarrer Böttrich. Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 6 Uhr Predigttext: Röm. 5, 1—6. Herr Diaconus Fischer.
In **Widwathat:**
Vorm. 9 Uhr: Predigt mit Abendmahl. Herr Diaconus Fischer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Sonntag, den 8. März (Dom. Lektare), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Pastor Stedel. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtansprache hält Herr Diac. vic. Schreiber.

Belangbücher

in allen Sorten, gut und dauerhaft gebunden, empfiehlt
Emil Stölzel,
Buchbinder.

Jede Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer erkrankten Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „**Guter Rat**“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis u. franko.

Eine Directrice
und Zuschneiderin suchen für die **Schürzenconfection**
Schönfelder & Co.,
Schönheide.

Ein gut erhaltener weißer **Rachel-Rohherd** mit 2 Bratröhren ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Maculatur-Papier
ist wieder vorrätzig bei E. Hannebohn.

Gasthof Wolfsgrün.
 Sonntag, den 8. März halte ich meinen
Abzugsschmaus,
 verbunden mit **Ballmusik.**
 Mit warmen und kalten Speisen sowie 11 Bieren werde ich bestens aufwarten. Einem zahlreichen Besuch sieht freundlichst entgegen
Th. Enghardt.

Montag, den 9. März, Abends 8 Uhr
 im Saale des Feldschlößchens:
Oeffentlicher Frauenvortrag.
 Rednerin: Frau Louise Leistner aus Meissen. Thema: **Bau und Krankheiten des weiblichen Körpers.** (Die Rednerin wird lebensgroße anatomische Wandtafeln zur Veranschaulichung vorzeigen). Eintritt nicht unter 20 Pf.
 Zu diesem Vortrage werden alle Frauen und Jungfrauen freundlichst eingeladen vom
Naturheilverein.

Gesangbücher
 von den billigsten bis zu den elegantesten Einbänden empfiehlt in großer Auswahl
August Mehnert.

Die erste Sendung Regenmäntel und Jaquett's
 in großartiger Auswahl ist eingetroffen.
Preise bekannt billigst.
A. J. Kalitzki
 Nachfolger,
 Inh. H. Neumann.

Confirmandenhüte
 in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
Schubert,
 Schönheiderstraße.

Honig,
 rein und von vorzüglichem Geschmack, empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Frisches Kalbfleisch!
 9 1/2 Pfd. Borderviertel Mk. 3,50—4,00 versendet franco gegen Nachnahme
W. Folders, Emden (Ostfriesland).

Eine Oberstube
 und eine Giebelstube zu vermieten bei
Gemüsehändler Kehrner.

An Wirksamkeit unübertroffen!!!
 Gaa. gerichtet! Singtr. Marke!

Germania-Pomade
 zur Förderung u. Erlangung ein. schönen Haarwuchses sowie Sollen Schaurbartes lausendfach bewährt. Erfolge garantiert! Flög. Placoms 1 Mark. H. Gulbier's Kosmet. Officin, Berlin, Bernburger Str. 6. Jede echte Flasche trägt Firma u. obige Marke. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
 Echt zu haben in Eibenstock bei
H. Lohmann, Drogenhdlg.

Ein in den 40er Jahren stehender Mann, der sich keiner Arbeit scheut, mit allen vorkommenden Contorarbeiten vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, gleichviel ob hier oder auswärts, Stellung als **Expedient** oder sonst dergl. Gest. Offerten beliebe man unter Chiffre **101.** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine geübte Tambourirerin
 wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gesellschaft Homilia.
 Zu der morgen **Sonntag, den 8. März, von Abends 7 Uhr** an im "Schützenhause" stattfindenden
Abend-Unterhaltung
 mit darauffolgendem **Tänzchen**
 werden die geehrten Herren und Damen hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Schneidenbach's Restaurant.
 Heute **Sonnabend:**
Anstich von 11 Salvatorbier.
 Gleichzeitig empfehle ich **gebakenen Schinken u. Braunschweiger Kartoffelsalat** und bitte um recht zahlreichen Besuch.
C. A. Schneidenbach.
 Frachtbriefe
 empfiehlt **E. Hannebohn.**

Muster und Waare
 franco.

| | |
|--|--|
| Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herren-Anzug in den verschiedensten Farben. | Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift ob. klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter. |
| Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carirt, waschacht. | Zu 4 Mark 80 Pf. Stoff zu einem vollkommenen Damen-regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare. |
| Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschachte Weste in lichten und dunkeln Farben. | Zu 6 Mark 60 Pf. Englisch Leberstoff für einen vollkommenen waschachten und sehr dauerhaften Herrenanzug. |
| Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in grau, marengo, olive und braun. | Zu 9 Mark 3 einviertel Meter Burking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift. |
| Zu 20 Mark 3 1/2 Meter Burkingstoff zu einem Salon-Anzug. | Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug. |
| Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive. | Zu 24 Mark 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug. |
| Zu 11 Mark Stoff zu einem hochfeinen Leberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar. | Zu 16 Mark 50 Pf. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking. |
| Spezialität für Damen. Seidenstoffe schwarz und farbig in größter Auswahl zu Fabrikpreisen. | Zu 9 Mark 2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; ächte wasser-dichte Waare. |

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Burkings, Paletotstoffen, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummielnlage, garantiert wasserdicht, Loden-Reiseroch- und Gabelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Dammentuche und Seidenstoffe, Satin, Croisé zc. zc.** zu en gros Preisen.
 Bestellungen werden **alle franco** ausgeführt.
 Muster nach allen Gegenden franco.
Adresse: Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)

Confirmanden-Anzüge
 um jetzt zu räumen Mk. 12,00.
Confirmandinnen-Jaquett's
 in großer Auswahl spottbillig.
A. J. Kalitzki
 Nachfolger,
 Inh. H. Neumann.

Meinel's Restaurant.
 Heute **Sonnabend**

Schweinstochen mit Klößen sowie 11 **Bürger.** Es ladet ergebenst ein
Meinel.

Englischer Hof.
 Heute **Sonnabend, von 6 Uhr an:**
Zidelbraten u. s. w. Es ladet höflichst ein
Ferdinand Wolf.

Feldschlößchen.
 Heute **Abend Stamm: Soulasch, Biere 11,** wozu ergebenst einladet
Emil Eberwein.

Heute **Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an**
Sauere Flecke
 bei **Gustav Hüttner, Fleischermstr.**

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.
Sonntag, den 8. März, von Nachmittags 3 Uhr an Einzahlung monatlicher Steuern im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Gesellen-Verein.
 Morgen **Sonntag, den 8. März, Nachm. 3 Uhr Haupt-Versammlung** in Unger's Restaurant.
D. V.

Heute **Sonnabend, Abends 9 Uhr**

Scheibenschießen.
 Der Vorstand.

Concertina-Verein.
Vereinsabend.

Rekruten-Versammlung
 im **Feldschlößchen Sonntag Nachmittags 3 Uhr.** Zahlreiche Beteiligung wünschenswerth.
Rehrere Rekruten.

Feldschlößchen.
 Morgen **Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an**
starkbesetzte Extra-Ballmusik, wozu ergebenst einladet
Emil Eberwein.
 Oesterreich. Banknoten Mark 177,00 Pf.

Einige gute Confirmanden-Anzüge
 sowie **Wäsche, Schlipse, Handschuhe zc.** verkauft äußerst billig
Auguste verw. Seligsohn.

Beilage zu Nr. 29 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstadt, den 7. März 1891.

Ein verhängnisvoller Schnitt.

Criminal-Erzählung aus dem Postleben von Th. Schmidt.
(6. Fortsetzung.)

Linde ergriff des alten Mannes Hand, und diese schüttelnd sagte er: „Thun Sie es, Herr Droop, er verdient es! Doch möchte ich bitten, bis morgen zu warten, da heute noch ein Verhör mit Bäumer seitens des Untersuchungsrichters stattfinden muß, zu dem ich den Freund gestern Abend gerathen, recht klar über alle Einzelheiten des Falles nachzubedenken. Vielleicht wird er nach diesem Verhör schon aus der Haft entlassen werden können.“

„Gut!“ stimmte Droop bei, „dann werde ich mich bis morgen gedulden. . . ich thue dies freilich ungern. . . Es ist mir, lieber Herr Linde“, fügte er nach einer Pause hinzu, „soeben ein recht häßlicher Gedanke gekommen. Vielleicht können Sie mir denselben erklären. . . Sie sind ja meines Schwieger-sohnes bester Freund.“

Linde horchte auf.

„Was wünschen Sie über Bäumer zu erfahren? Geheimnisse hat er nicht.“

„Und doch“, begann jener, „ist es für mich und vielleicht auch für viele Andere ein Geheimniß, woher er die Mittel zu Ausgaben nimmt, die sein Gehalt nach meiner Berechnung namentlich in der letzten Zeit weit übersteigen müssen. Von seiner Mutter können sie nicht herrühren, da ich weiß, daß dieselbe kein Vermögen besitzt.“

Er sagte dies doch zögernd und mit verlegenem Aufblick zu Linde.

„Herr Droop“, entgegnete dieser fast barsch, „jedem Andern würde ich zum mindesten die Antwort hierauf verweigern. Geheimnisse unter Freunden müssen diesen heilig sein, doch da Sie gewissermaßen ein Recht zu der Frage haben und die eingetretenen außergewöhnlichen Verhältnisse ein Schweigen zu des Verhafteten Ungunsten auslegen könnten, so will ich Ihnen kurz eröffnen, daß Bäumer sehr oft nicht unbedeutende Geldzuschüsse für seine Mutter sowohl, als in letzter Zeit auch für sich von seinem sehr vermögendem Onkel erhalten hat. Diese letzteren hat mein Freund, wie ich bestimmt weiß, nicht annehmen wollen, und nur durch den Hinweis des Gebers, der Kasse solle sich seinen vermögenden Schwiegereltern gegenüber nicht knauserig zeigen, ist es jenem gelungen, ihn zur Annahme der Unterstützung zu bewegen. Daß Sie auch nur einen Augenblick an dem durchaus redlichen Charakter des Freundes zweifeln konnten, das schmerzt mich sehr. Ich begreife übrigens nicht, weshalb Bäumer Ihnen dies nicht schon längst mitgetheilt hat. Sie haben wohl nie den Versuch gemacht, der Ihnen zweifelhaften Vermögenslage Bäumer's an der richtigen Quelle nachzuforschen?“

Droop wurde roth.

„Verzeihen Sie“, entschuldigte er sich, „einem alten Manne seine Einfälle. Das, was ich soeben durch Sie erfahren habe, hätte ich allerdings auch von ihm selbst erfahren können. . . Und nun ist Alles gut. Geben Sie mir Ihre Hand zu Zeichen, daß Sie mir nicht mehr grollen! Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie in mich und in den mir sehr theuren Mann setzen! Ich werde nichts unverjücht lassen, was seine Haft abkürzen könnte.“

Nachdem Linde ihn noch ersucht, vor der Hand der Mutter des Verhafteten keine Mittheilung zu machen und weiter den Wunsch ausgesprochen, daß den Damen Droop's eine den traurigen Vorfall möglichst abschwächende Auseinandersetzung gegeben werden möge, verließ er das Haus.

Der alte Herr hatte sich eben wieder gesetzt, um den Kopf auf die Hand gestützt, darüber nachzusinnen, auf welche Weise das Ereigniß den Frauen am passendsten mitgetheilt werden könnte, als die Thür hastig geöffnet wurde und Bertha mit einem Brief in der Hand auf ihn zueilte.

„Von Hermann, Papa! O, er kommt demnach heute Morgen wohl nicht“, sagte sie und übergab dann den Brief ihrem Vater. „Was mag ihm nur zugestoßen sein? Die Aufschrift scheint mit zitternder Hand geschrieben zu sein.“

„Sehe Dich, Kind! Der Inhalt des Briefes ist mir schon bekannt“, entgegnete der Angeredete mit bekümmertem Miene.

„Dir schon bekannt? Papa, Du machst mich ja ängstlich!“

„Wenn Du jetzt schon ängstlich wirst, mein Kind, dann darf ich das, was ich Dir und Deiner Mutter zu erzählen habe, wohl nicht zu sagen wagen. Geh, rufe sie!“

Bertha eilte hinaus, um gleich darauf mit der Mutter zurückzukehren. Beide sahen fragend zu dem nach Worten ringenden Gatten und Vater hinüber.

„Bertha“, nahm Droop jetzt das Wort, „schließe die Thür und dann setzt Euch Beide hierher.“

Er sah sie Beide prüfend an, als wollte er ergründen, ob sie die schreckliche Nachricht ohne Nachtheil mir anhören können; dann sagte er in ernstem Tone:

„Bäumer ist — er stockte — angeblich wegen Beraubung und Unterschlagung eines Briefes gestern Abend verhaftet.“

Die Wirkung dieser Worte auf die Zuhörer war eine verschiedene. Beide sprangen betroffen auf. Während die Frau des Hauses mit weit aufgerissenen Augen, keines Wortes mächtig, ihren Gatten anstarrte, flog über die Züge der Tochter eine blickartige Röthe. Ein Physiognomiker hätte vielleicht diese für ein Zeichen der Freude gedeutet. Wenn diese Annahme richtig ist, dann müssen wir aber auch voraussetzen, daß das junge Mädchen etwas zu hören gefaßt war, was eine schlimmere Wirkung hervorbringen konnte. Junge, verliebte Mädchen denken ja leicht das Aergste. Bertha war die Erste, die Worte fand.

„O Papa, das ist, das kann ja nicht wahr sein!“ rief sie im Tone innerster Ueberzeugung aus.

„Mein Hermann — ein Verbrecher? — Nein, und tausend Mal nein! Das ist er nicht! Derjenige frevelt, der das nur einen Augenblick für wahrscheinlich hält! O Vater, liebster Vater, hilf mir, daß ich ihn sehen, ihn sprechen kann, um ihm zu sagen: ich glaube an Dich, Du Guter!“

„Brav, mein Kind!“ erwiderte Droop gerührt. „Sehr brav gesprochen von meiner Bertha! Komm an mein Herz — auch ich glaube nicht an seine Schuld.“

„Und wenn er nun doch der That überführt würde, Ferdinand?“ fragte Frau Droop.

„Emilie!“

Vater und Tochter sahen sich erschrocken nach der Mutter um, die mit niedergeschlagenen Blicken abseits stand und nach Worten rang. Droop sah erzürnt zu ihr hinüber.

„Also so wenig kennst Du den Mann, dem Du das Glück Deines einzigen Kindes anvertrauen wolltest?“ kam es zornig von seinen Lippen.

„Sei nicht böse, lieber Ferdinand“, entgegnete sie, „ich dachte nur an die seltsamen Gerüchte, die Du mir ja mitgetheilt hast.“

„Ah so! Nun, was diese anlangte, so glaubte ich vorhin auch an sie, aber nur einen Augenblick, denn — daß — Du es weißt, Emilie, Bäumer hat, um uns Freude zu bereiten und unsere Tochter reichlich beschenken zu können, seinen Stolz bekämpft und von seinem Onkel, dem Major in Berlin, eine bringende ihm angebotene Unterstützung angenommen. Kein von aller Schuld ist er gestern Abend von uns gegangen, und rein wird er — so Gott will, recht bald — wieder zu uns zurückkehren! Der ist mein Feind, der sich unterfängt, etwas Unehrenhaftes über ihn zu verbreiten. Und nun seid gefaßt auf Das, was da noch kommen mag. Es werden noch Tage, vielleicht Wochen vergehen, ehe seine Unschuld klar erwiesen wird.“

Wir lassen jetzt die kleine Gesellschaft für eine kurze Zeit mit ihrem Kummer allein und begeben uns in das Gefängniß, in welchem der Verhaftete in dumpfem Brüten die Stunden hinschleichen sieht.

Das Gefangenenhaus, ein großes geräumiges Gebäude, diente der Justiz-Verwaltung zu verschiedenen Zwecken. Der linke Flügel, welcher nicht mit den übrigen Abtheilungen durch Thüren von innen verbunden war, wurde von der Gerichtsbehörde des Kreises benutzt; in diesem Theile des düsteren, unfreundlichen Hauses befanden sich auch die Zellen für Untersuchungs-Gefangene. Die mittlere Abtheilung, von der man auch von innen zu dem rechten Flügel gelangen konnte, nahm diejenigen Sträflinge auf, welche wegen leichterer Vergehen verurtheilt worden waren. In den Abtheilungen des rechten Flügels befanden sich ausschließlich gefährliche, rückfällige Gefangene.

Eine Gefängniß-Zelle bietet an sich sehr wenig, oder besser garnichts, worauf das Auge lange weilen möchte. Wie viele Seufzer von schuldlos Verhafteten mögen hier, in der linken Abtheilung, wohl schon durch die vergitterten Fenster zum Sternenhimmel aufgestiegen sein, aber auch wie mancher grimme Fluch Derjenigen, die in wilder Wuth sich der Ohnmacht gegen die Gerechtigkeit bewußt wurden, mag an den kalten Wänden verhallt sein!

In einer Zelle, welche sich von den anderen durch einen gewissen Comfort unterscheidet, finden wir Bäumer tief brütend an einem Tische sitzen. Vor ihm steht die Mittagstafel, doch trotzdem sie schon fast eine halbe Stunde vor ihm gestanden hat und bald erfaltet sein wird, ist sie noch unberührt.

Soeben tritt der Gerichtsdiener, der zugleich Wärter und Koch ist, ein. Sein Auge ruht voll Theilnahme auf dem unglücklichen jungen Mann. Wie oft hatte dieser einige freundliche Worte für ihn gehabt, wenn er die Postfächer für die Gerichts-

behörde abholte, wie oft hatte er ihm, dem alten Mann, Gefälligkeiten aller Art erwiesen! Der alte Gerichtsdiener, der während seiner Dienstzeit schon manchen Verbrecher eingeschlossen hatte, sagte sich gestern Abend, als ihm Bäumer überliefert wurde: Wenn Der ein Verbrecher ist, dann muß es schon weit bergab mit der ehrlichen Menschheit gegangen sein. Sieht dieser wie ein Verbrecher aus? Nein, gewiß nicht!

Bäumer richtet sich auf und starrt den alten Beamten wie geistesabwesend an. Dieser bittet ihn, doch nun endlich etwas zu genießen, und spricht dann weiter ihm zu, Muth zu fassen, er wolle ihm auch jede Erleichterung, die er ihm bieten könne, gern verschaffen. Dann erlaubt er sich die Frage, was denn der Herr Justizrath vorhin im Verhör über seine Anschuldigung wegen der Beraubung des Briefes gesagt habe und ob er nun bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden würde.

„Was der Herr Justizrath gesagt hat!“ braust der Verhaftete auf. „Nichts! Gar nichts! Er hat mich nur nach dem Verbleib des gestohlenen Geldes gefragt. Meine wahrheitsgetreuen Antworten wurden einfach nicht geglaubt. . . Vernunft gilt einfach nichts, Beweise, sagte der Justizrath, sind gegen Sie, Beweise sprechen für Ihre That, schrie mir der Inspektor in die Ohren. . . o, es ist um toll zu werden. . . Was stehen Sie da? . . . Sie sind auch ein Werkzeug in den Händen jener Menschenklasse, die nur nach dem todtten Buchstaben richtet. . . Gehen Sie! Ich will kein Mitleid von Ihnen, ich will von Keinem bemitleidet werden. Mein ehrlicher Name ist verloren, was bleibt mir da noch übrig, als das erbärmliche Leben ohne ihn zu beschließen!“

Erschöpft ließ der junge Mann sich auf einen Stuhl nieder.

Der alte Schließer trat auf ihn zu und sagte treuherzig: „Herr Sekretär, Sie sind augenblicklich sehr erregt, deshalb gehe ich. Und nun essen Sie etwas. Sehen Sie hin, ob das Gefangenenkost ist, wie Sie eben sagten.“

Dann entfernte er sich.

Dem alten Manne war wirklich unrecht geschehen. Er hatte selbst aus dem Gasthose, in dem Bäumer sonst speiste, die gut zubereiteten Speisen geholt.

Als Bäumer ruhiger geworden war, dachte er über seine augenblickliche Lage noch ein Mal nach. Wie war das Unglück doch so plötzlich über ihn hereingebrochen? Gestern noch um dieselbe Zeit in Gesellschaft lieber Menschen und Freunde, und heute als Verbrecher verdächtigt im Gefängniß! Wie er sein Gehirn auch anstrenzte, um klar in der Sache zu sehen, gar nichts wollte ihm einfallen. Wer war der Leude, der ihm das angethan? War es der Absender des Briefes selbst? War es der Ueberbringer desselben zur Post? War es ein Colleague, oder war es endlich der Empfänger? . . . O, wenn er nur die Verhandlungen des Vorfalls vor sich liegen hätte, dann sollte es ihm schon gelingen, den Schurken zu ermitteln. Vergebliche Mühe, armer Mann, es nützte Dir auch nichts, die Fäden der Intrigue sind viel zu fein gesponnen.

VIII.

Die nächsten beiden Tagen nach der Verhaftung Bäumer's hatten Droop und Linde noch keinen Schritt ihrem Ziele, der vorläufigen Haftentlassung des Freundes, näher gebracht. Beide waren zur verabredeten Zeit zum Untersuchungs-Richter geeilt, um ihm jede verlangte Summe als Caution für des Freundes Freilassung anzubieten, allein vergebens. Der Richter war ungehalten darüber, daß man die Untersuchungsakten, anstatt sie ihm zu übergeben, an die vorgelegte Postbehörde abgesandt hatte. Er könne, so sagte er, doch unmöglich den Verhafteten, ohne die Akten zu kennen, auf freien Fuß setzen. Im Posthause habe er sogar erst vor dem ersten Verhör mit Bäumer Erkundigungen über den Fall einziehen müssen; diese hätten ihn natürlich nicht genügend über denselben belehren können. Man müßte sich einstweilen gedulden.

Am Morgen des dritten Tages nach dem Vorfalle war nun Linde zum Absender des verhängnisvollen Briefes, dem Kaufmann Adens, gegangen, um von diesem den Hergang bei der Versendung des Briefes zu erfahren und auch gleichzeitig die Person, welche denselben der Post übergeben hatte, kennen zu lernen. Der freundliche Handelsherr war ihm bereitwillig entgegengekommen, so daß er hier wenigstens etwas Klarheit in der Sache sich verschafft hatte. Ein Verzeichniß der Nummern der gestohlenen Banknoten hatte jener ihm beim Fortgehen noch ausgehändigt. Auf Linde's Frage, ob außer dem Buchhalter noch Jemand in seinem Geschäfte im Besitze der Nummern der Scheine sei, antwortete Adens verneinend. Da zufällig der Buchhalter eintrat, so bat Linde beide Herren, jenes Nummer-Verzeichniß sorgsam zu hüten, namentlich Frank gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Kellereien unter Königl. italien. Staatscontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München. Lager-Kellereien in Pegli-Genua.

Marca Italia

90 Pfg. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche, 85 " " " " " 12 Flaschen.

Die Flaschen werden mit 10 Pfennig berechnet und zurückgenommen.



Dieser garantiert reine rote italien. Natur-Wein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.



Zu beziehen in Eibensstock von

* Gustav Emil Tittel.

Die mit * bezeichnete Firma führt auch sämtliche anderen Marken der Gesellschaft.

Die Bogtländische Geldschrankfabrik Paul Vogel, Plauen i. V.

liefert als ausschließliche Spezialität: **Stahlpanzer-Geldschranke** mit **Theodor Kromer'schem Patent-Protector-Verschluss** unter Garantie für solide Ausführung zu mäßigen Preisen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung, welcher Lust hat, die **Gärtnerci** gründlich zu erlernen, kann Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Paul Schwabe,

Kunst- u. Handelsgärtnerci, Baum- und Rosenschule.

Wir suchen pr. sofort bei hohem Lohn mehrere tüchtige

Lambourirerinnen,

die sämtliche Arbeiten auf **Kurbelstickerci** auszuführen im Stande sind. Schriftliche Offerten umgehend an

Preuss & Brendecke, Dresden, König-Johannstraße 3.

Lilione

(Schönheitsmittel) entfernt Sommerprossen, Mitesser, gelben Teint etc. à Fl. 3 Mark, 1/2 Fl. 1,50 M. **Enthaarungsmittel** zur schnellen Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren à Fl. 2,00 M.

Haarfarbe

zum echt Färben ergrauter und rother Kopf- u. Barthaare, einziges und bestes aller Färbemittel. 1/2 Fl. 2,00 M., 1/2 Fl. 1,20 M. **Bart-Haarwuchsfomade,**

bestes Mittel zur schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar. 1/2 Dose 3 M., 1/2 Dose 1,50 M.

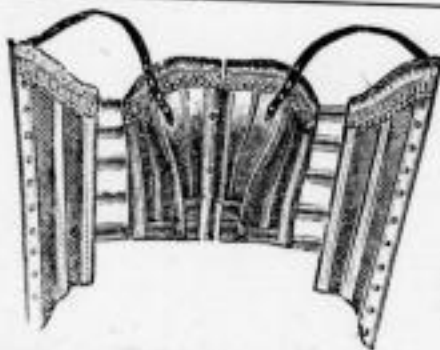
Roths & Co., Chem. Fabr., gegr. 1849. Berlin SO., Draniensstr. 207.

In Eibensstock nur allein echt zu haben bei **Guido Fischer,** Apotheker.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind die ächten **A. Brandt's** verbesserten **Schwelzerpillen**, frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten

der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend. Erhältlich in d. Apotheken in Schacht zu 60 Pfg. u. 1 M. und allein echt mit Original-Unterschrift **A. Brandt** u. Schutzmarke **rothes Kreuz**. Hauptdepot: Engel-Apothete Leipzig.



Unübertroffen an Sitz, Bequemlichkeit und elegantester Körperform ist das **Görllts Gesundheits-Corset.**

Ärztlich empfohlen.

Vor Nachahmung geschützt.

Beim Tanzen, wie bei jeder Arbeit unentbehrlich, da Lunge und Leber nicht eingeengt. Alleiniger Verkauf bei

G. A. Nötzli.

Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig

von Jedermann leicht anwendbar

allein echt in Eibensstock bei

H. Lohmann vorm. J. Braun.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. **Express- und Postdampfschiffahrt.** Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe **Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**

Ausserdem Befriedigung mit direkten deutschen Post-Dampfschiffen

von Hamburg nach

| | | |
|-----------|------------|------------|
| Baltimore | Canada | Westindien |
| Brasilien | Ost-Afrika | Mexico |
| La Plata | Afrika | Havana |

Nr. 860. Nähere Auskunft erteilt **Heinr. Wolf** in Auerbach.

Sparkasse Schönheide, geöffnet jeden Wochen- tag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Tapeten!

Wir versenden:

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Glanz-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den **großartig schönsten neuen** Mustern, nur **schweren Papiere** und **gutem Druck.**

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Zum 1. Mai wird ein anständiges Stubenmädchen

gesucht, das im **Plätten u. Zimmerreinigen** bewandert ist und gute Zeugnisse besitzt. Von wem? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum **Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** etc., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibensstock.

Brautpaare

sollten nicht versäumen, bei Beschaffung ihrer Einrichtung das von dem **Einfachsten** bis zu dem **Elegantesten** eingerichtete **comfortable**

Möbellager

von

Julius Köhler Nachfolger,

Kunstsichlerei mit Dampftrieb, Chemnitz, innere Klosterstrasse 19, in Augenschein zu nehmen.

Grösste Auswahl von Wohnungseinrichtungen befinden sich am Lager.

Schlafzimmer von M. 60, 100, 150, 200, 250, 300, 350, 400 bis 1000 an.

Herrenzimmer von M. 200, 428, 652, 685, 785 bis 1200 an.

Esszimmer von M. 310, 354, 490, 540, 680 bis 1500 an.

Wohnzimmer von M. 133, 200, 270, 360, 480, 620 bis 900 an.

Salon von M. 242, 350, 490, 680, 800, 1050 bis 2000 an.

Feinste Referenzen aus den ersten Gesellschaftskreisen.

Geschäftsgründung 1844. **Telephon 251.**

Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Sonntags geöffnet.

Berlin!

Ein thätiger, mit den Verhältnissen genau vertrauter **Kaufmann** wünscht ein leistungsfähiges **Eibensstocker Haus** für **Berlin** zu vertreten. Werthe Abt. erbeten unter **A. E. H.** # 6 hauptpostl. Berlin.

Für

Confirmanden

empfehle zu billigsten Preisen:

Anzüge
Stiefel
Schuhe
Hüte
Wäsche
Schlipse.

Jeder Käufer eines **Confirmanden-Anzuges** erhält einen **Confirmanden-Hut** oder ein **Chemiset** mit **Kragen** und **Schlips gratis.**

L. Simon.

Herren-Wäsche.



Normalhemden u. Hosen nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Rahmann. **Tricot-unterkleidung:** **Jacken, Hosen** in größter Auswahl. **Oberhemden** **Pralleinene Kragen, Manschetten** und **Chemisets, Schlipse** in bestem Sortiment.

C. G. Seidel.

Rechnungs-Formulare empfiehlt **E. Hannebohn.**